

Tieck, Ludwig: Aus den uralten Tiefen (1813)

1 Aus den uralten Tiefen,
2 In denen Sehnsucht, Schmerz und Wollust brannte,
3 Die Welt sich selbst erkannte
4 Und nicht mehr ihre ewgen Keime schliefen,
5 Entzünden sich von neuen
6 Die Strahlen, wollen mich von mir befreien. –

7 O Mensch, was können Sinnen,
8 Gefangen in den alten Frevel-Banden,
9 In den erstorbnen Landen,
10 Vor Zittern, Qual und herber Angst beginnen?
11 So hellres Sehnsuchtscheinen
12 Muß dich nur fester in dir selbst versteinen!

13 Da bricht der Zorn in Wogen
14 Herüber, reißt das Herz mit Sturmgewalten;
15 Wie kann da immer halten
16 Der Panzer, der mit Dumpfheit es umzogen?
17 Gieb, Seele, dich gefangen,
18 Errette dich zerschmelzend von dem Bangen.

19 Vom Abgrund seh ich spiegeln
20 Die grünen Blitze durch das nächtge Dunkel,
21 Ein freudenreich Gefunkel
22 Erröthet sich, da klingt mit Engelflügeln
23 Entbunden und gefunden
24 Der Wohllaut, zitternd, aus des Herzens Wunden.

25 Ich sehe sie entfliehen
26 Die schwarze Angst, den Zorn, die wilden Qualen,
27 Die goldnen Sonnenstrahlen
28 Wie im Triumphe nach dem Feinde ziehen:
29 So wohl thut mir das Reuen,

30 Daß Schmerzen, Wunden, Thränen mich jetzt freuen.

31 Zum Paradiesesgarten

32 Hinauf, hinauf, erklimmt ihn ihr Gesänge!

33 Ermuthigt im Gedränge

34 Seht dort die Engelschaaren eurer warten.

35 Wes Auge schaut hernieder

36 Und blitzt mir Lieb und Furcht in meine Lieder?

37 Des Auges ernstes Blicken

38 Macht mich in stummer Freudenangst vergehen;

39 O wunderschüße Wehen,

40 Euch bricht mein Herz in Leid und im Entzücken!

41 Hosannah dir zu singen

42 Wird dort vielleicht als Engel mir gelingen.

(Textopus: Aus den uralten Tiefen. Abgerufen am 23.01.2026 von <https://www.textopus.de/poems/38828>)